

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 23 (1958)
Heft: 4

Artikel: Der Bauernführer Joggi Mohler von Diegten
Autor: Stöcklin, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauernführer Joggi Mohler von Diegten

Von Peter Stöcklin

In seiner Arbeit «Zur Erinnerung an den Bauernkrieg von 1653 auf der Landschaft Basel» hat es Paul Suter als erster unternommen, über die Bauernführer, von denen bekanntlich sieben zum Tode verurteilt und in Basel hingerichtet worden sind, persönliche Angaben zu machen. Aus Kirchenbüchern und anderen Akten hat er ein umfassendes Material über die «Redlinsführer» zusammengetragen¹.

Besondere Schwierigkeiten zeigten sich bei den Erhebungen über *Joggi Mohler* von Diegten, gab es doch nach den Kirchenbüchern in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Diegten vier «Jacob Moler». Den Akten über die Aburteilung war nur wenig Persönliches über den Diegter Bauernführer zu entnehmen. Dazu kommt, dass die Kirchenbücher teilweise recht nachlässig geführt worden sind so finden wir keinen einzigen dieser vier Jakob Mohler im Totenverzeichnis aufgeführt. Suters Arbeit gab Anregung zu umfassenden Nachforschungen über den Diegter Bauernführer Joggi Mohler und seine Familie. Als Quelle diente in erster Linie das erste Diegter Kirchenbuch². Obwohl sich die Angaben in den Kirchenbüchern nicht immer als völlig zuverlässig erweisen, scheinen uns doch die vorhandenen Aufzeichnungen genügend beweiskräftig zu sein. Die im folgenden niedergelegten Ergebnisse ergänzen und berichtigen die von Suter seinerzeit gemachten Angaben.

Joggi Mohler von Diegten wurde als *einzigster* aus dem grossen *Farnsburger Amt* hingerichtet. In der Urteilsbegründung wurde ihm vorgeworfen, «dass er viele Briefe gewechselt, den Zug nach Aarau zu verhindern gesucht, den Wirth von Augst nach Liestal citirt, die Wache von Farnsburg mitveranlasst, die gesonderte Verhandlung in Gelterkinden verhindert, in Olten und Aarburg das erste Verständniss angezettelt und noch Brief und Siegel für die bewilligten, aber von den Bauern nicht angenommenen Punkte begehrt habe³».

Aus den Akten über die Aburteilung erfahren wir, dass er *Wirt* gewesen ist; einen Brief an den Wirt von Augst, der heute noch im Staatsarchiv von Basel aufbewahrt ist, hat er mit «Jacob Moler der wyrtt zu Ober Dietkhen» unterschrieben⁴. Ferner ergibt sich aus den Dokumenten, dass er Frau und Kinder gehabt hat. Ursprünglich hatte man nämlich beschlossen, das Vermögen der Hingerichteten teilweise zu konfiszieren. Diese Bestimmung wurde später insofern gemildert, als einzig vom Vermögen der beiden kinderlosen Ueli Schad und Galli Jenni je ein Drittel eingezogen wurde; bei allen andern erhielten die Kinder das Vermögen⁵.

Lässt sich nun nach den *Diegter Kirchenbüchern* eindeutig feststellen, welcher von den vier dort aufgezeichneten Familienvätern, die alle Jakob Mohler heissen, der wirkliche «Rädelsführer» gewesen ist?

Wie man es nicht anders erwarten kann, ist über die Verurteilung und Hinrichtung Joggi Mohlers im damaligen Kirchenbuch *nichts* aufgeschrieben worden. Das *Totenregister* gibt einzig Auskunft über die in Diegten kirchlich Bestatteten. Ein solches Begräbnis blieb jedoch Hingerichteten wie auch Selbstmördern versagt; ihre Leichen wurden bei der Richtstätte oder auf dem Wasenplatz verscharrt.

Hingegen finden wir im *Taufregister* Angaben, die uns auf die Spur des gesuchten Wirtes Joggi Mohler führen. Auffällig ist, dass im Kirchenbuch nur vereinzelt Wirte aufgezeichnet sind. Obwohl nach einer Urkunde aus dem Jahre 1525 Diegten schon damals einen Wirt hatte⁶, wird erst 1637 ein Wirt

namentlich aufgeführt: «*Jacob Moler der Wirt*». Diegten besass damals eine sogenannte *Wechselwirtschaft*; jeder Hausbesitzer konnte das Recht erwerben, selber Wein auszuschänken. Oft waren es Rebbauern, die eine solche Eigen-gewächswirtschaft führten. Ein solches Haus durfte aber nicht mit einem Schild wie ein Gasthaus gekennzeichnet werden, sondern man stellte vor ihm einen *Maibaum* auf⁷. Auf den frühesten Abbildungen des Dorfes Diegten von G. F. Meyer aus dem Jahre 1681 findet sich tatsächlich eine *Maienwirtschaft* in Oberdiegten (Bild S. 241). Da jeder Wechselwirt gewöhnlich in seinem eigenen Haus gewirtet hat, handelt es sich dabei wohl kaum um das Haus des Bauernführers. Uebrigens hatte in Diegten bis ans Ende des 18. Jahrhunderts die Gemeinde das Recht, aus den Gemeindebürgern den Wirt zu wählen. 1804 erfahren wir zum erstenmal, dass ein Haus als Wirtschaft verkauft worden ist; es handelt sich dabei um das heute noch bestehende Gasthaus zum «Ochsen», dessen Name 1839 erstmals erwähnt ist.

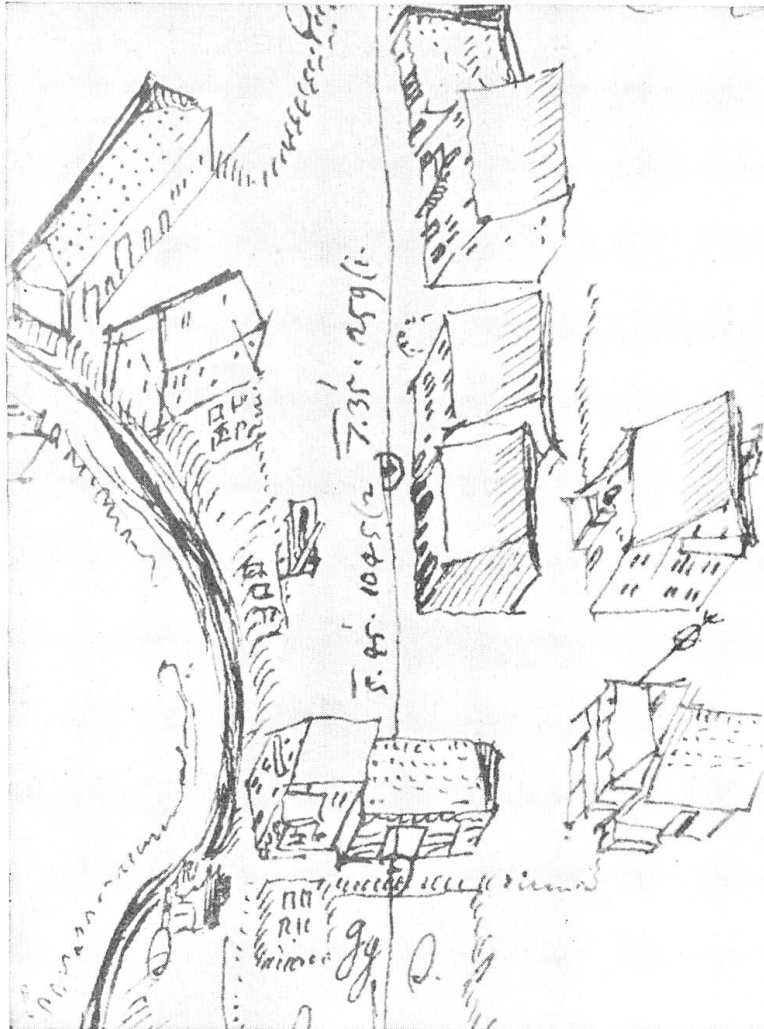
Doch nun zurück zu jenem 1637 erwähnten *Wirt Jakob Mohler*. Bei dieser Eintragung fehlen weitere Angaben. Etwas später erhalten wir aber genauere Auskünfte über diesen Wirt: am 14. August 1641 wird ein Kind namens Jakob getauft; seine Eltern sind Jakob Mohler, der Wirt, und Verena Stirnenmännin (manchmal auch Stürmännin geschrieben). Dieser Jakob Mohler ist 1616 als Sohn des späteren Untervogtes von Diegten, *Gabriel Mohler*, geboren; nach dem Vornamen des Vaters erhält er den Dorfnamen «Gaberjoggi»⁸. Auf den ersten Blick scheint es sich bei ihm tatsächlich um den Bauernführer zu handeln. Er war es doch, dem später zur Last gelegt wurde, dass er nach Olten und Aarburg gegangen war, um sich mit den dortigen Bauern zu verständigen. Die Frau des «Gaberjoggi» stammte aus Aarburg.

Und doch ist diese Annahme falsch. Am 17. September 1654, also volle vierzehn Monate *nach der Hinrichtung* der Haupträdelsführer, wurde nämlich ein *Kind* des Jakob Mohler und der Verena Stirnenmännin getauft. Nach altem Brauch wurden die Kinder damals so bald wie möglich nach der Geburt getauft; aus andern Kirchenbüchern, in denen Geburts- und Taufdatum verzeichnet sind, sehen wir, dass höchstens eine Woche dazwischen liegt. Ferner finden wir im Taufregister bei Kindern, die nach dem Tode ihres Vaters geboren sind, stets die Anmerkung «posthumus» oder «posthuma» oder sonst einen Hinweis auf den vorzeitigen Tod des Vaters. Da beim oben erwähnten Taufeintrag nichts weiteres bemerkt ist, kann es sich beim «Gaberjoggi» nicht um den hingerichteten Joggi Mohler gehandelt haben.

Nach verschiedenen Aufzeichnungen im ersten Diegter Kirchenbuch lässt sich nachweisen, dass ein *zweiter Jakob Mohler* ebenfalls *Wirt* gewesen ist, obwohl er selber dort nie als Wirt bezeichnet ist. Am 2. Februar 1647 wird «Martin Moler des Wirths sohn» erwähnt, ebenso im Jahre 1650; 1655 hingegen ist derselbe Martin Mohler als «Jacobs Sohn» aufgeführt. Der Vater dieses Martin Mohler ist der 1590 geborene *Jakob Mohler, Sohn des Untervogts Hans Mohler* und *Bruder* des oben erwähnten *Gabriel Mohler*. Nachforschungen über seine Nachkommen haben ergeben, dass seine beiden jüngsten Söhne später «Wirtsmatthis» und «Wirtshans» genannt wurden⁹. Zweifellos ist dieser Jakob Mohler der Nachfolger seines um rund 25 Jahre jüngeren Neffen mit dem gleichen Namen.

Die *beiden übrigen Familienväter Joggi Mohler* werden nie als Wirt bezeichnet. Der eine von ihnen wäre zur Zeit des Bauernkrieges gegen 80 Jahre alt gewesen und fällt deshalb ausser Betracht. Der andere lebte nachweisbar nach dem Jahre 1653. Demnach kommt als «Rädelsführer» einzig der 1590 geborene Jakob Mohler, Sohn des Untervogts Hans Mohler in Frage.

Der Bauernführer *Joggi Mohler* entstammte einem *alten Geschlecht*, das schon im 15. Jahrhundert in *Diegten* und *Eptingen* nachweisbar ist. In einer Urkunde aus dem Jahre 1457 wird uns ein «Hans Maler» erwähnt, der in Diegten oder Eptingen wohnte, 1461 hören wir von einem «Ruedin Moler»



Ausschnitt aus G. F. Meyers Grundriss von Oberdiegten aus dem Jahr 1681 (Entwürfe Bd. 1, S. 82a). Süden oben, links der Diegterbach. Messlinie der Talstrasse entlang mit der stattlichen Häuserzeile. Nach rechts Nebenweg nach Bennwil, am Maienwirthshaus vorbei. Neben imposanten Dreisässenhäusern in Stein auch strohbedeckte, hölzerne Ständerbauten. Eines der dargestellten Häuser war wohl die Wohnung *Joggi Mohlers*.

von Eptingen und «Rudin Maler», dem Vogt von Eptingen, und 1467 nennt uns eine Urkunde «Ruotsch Moler von obren Dietkon»¹⁰. Der Name «Mohler» ist möglicherweise aus dem spätlateinischen «molarius» (Müller) entstanden.

Joggi Mohlers Vater Hans, der Sohn des Veit Mohler, verheiratete sich am 9. Oktober 1582 mit Madlen Frey von Sissach. Von 1583 bis zu seinem Tode 1607 wird er *Untervogt* genannt. *Joggi Mohler* war das sechste von elf Kindern. Er wurde am 29. November 1590 in der Diegter Kirche getauft. Im Alter von 23 Jahren verhelichte er sich am 26. Oktober 1613 mit *Elsbeth Bider-*

kerin aus Neuendorf bei Egerkingen. *Neun Kinder* entsprossen dieser Ehe, verschiedene starben aber noch im Kindesalter. 1632 wird er als Müller bezeichnet. Spätestens von 1647 an bis zu seinem Tode war er Wirt. Er wohnte in *Oberdiegten*, doch lässt sich bis jetzt nicht feststellen, welches Haus er besass. Er stand im 63. Lebensjahr, als er in den Strudel des Aufstandes gerissen wurde. Nach dem Zusammenbruch des Bauernbundes teilte er mit den andern Führern die Gefangenschaft in Basel und erlitt während der Verhöre mehrmals die Streckfolter. Am 14. Juli (nach gregorianischem Kalender am 24. Juli) 1653 wurde Joggi Mohler mit andern Hauptangeklagten vor dem Steinentor zu Basel enthauptet.

Nachwort des Redaktors. Mit der vorliegenden genealogischen Untersuchung werden die Personalien des Diegter Bauernführers genau erfasst und somit muss die herkömmliche Auffassung, Joggi Mohler habe die junge Generation, den «Melchtal» des Aufstandes verkörpert, berichtigt werden. Eine Nachkontrolle in den Verhörprotokollen (T 1) des Staatsarchivs Basel hat ergeben, dass der daselbst ebenfalls belastete Bruder *Baschi Mohler* in den Kirchenbüchern wirklich als jüngerer Bruder Joggi Mohlers (geb. 1597) nachgewiesen werden kann.

Bei dieser Gelegenheit soll noch ein weiteres Datum der Sondernummer «Bauernkrieg» korrigiert werden. Von den mir von Herrn Dr. G. Stutz zur Verfügung gestellten Personalien der Liestaler Führer ist *Hans Gysin* 1601 und nicht 1611 geboren und getauft. Siehe BHB 6, S. 193.

Quellen und Anmerkungen

- ¹ Baselbieter Heimatblätter, 18. Jahrg. Nr. 2, Oktober 1953, S. 217 f., vor allem S. 233—244.
- ² Staatsarchiv Liestal, Kirchenbuch 1 von Diegten.
- ³ Heusler A., Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel, Basel 1854, S. 136 Anmerk.
- ⁴ Staatsarchiv Basel, Politisches T 3/2, S. 110.
- ⁵ Heusler A., a. a. O. S. 136.
- ⁶ Urkundenbuch der Stadt Basel, 10. Bd. S. 43.
- ⁷ Rebmann O., Aus der Geschichte der Liestaler Wirtschaften, Liestal 1938, S. 8.
- ⁸ Der Dorfname «Gaber» hat sich bis heute erhalten.
- ⁹ 1711 «Wirts Mattissen Sohn» und 1698 und 1705 «des Wirts Hans Sohn».
- ¹⁰ Urkundenbuch der Landschaft Basel, Basel 1881, S. 954, S. 987 und S. 1031.

Die Sissacher Zehnten

Von † *Walter Schaub*

(Schluss)

Der Sissacher Zehntenberein 1691/92 und die Zehntenkarten von G. F. Meyer

Der Vollständigkeit halber müssen, wenigstens kurz, auch die wichtigsten *Bereine* und die als Grundlage dienenden *Karten* erwähnt werden.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts waren die Streitigkeiten unter den Dezimatoren wieder einmal recht kräftig ausgebrochen. Das war nicht verwunderlich, «dieweil kümmerlich im ganzen Baselgebiet so vielerley Gattung Zehnten auf eine so zerstreute Weis durcheinander liegen als in dem Sissacher Bahn». Daraus seien Konfusion und Verwirrung entstanden, und kein Zehnt herr habe bald seine Gefälle kennen oder gar die Güter zeigen können.

Eine Kommission wurde bestimmt, die der «Nachwelt zu ewiger Nachricht, mit ungläubigen Kosten und unbeschreiblichem Fleisse in 4 Jahren» ihre Arbeit beendete. So entstanden von 1698—1692 die *Pläne* des Kartographen *Georg Friedrich Meyer*, von denen Paul Suter schreibt: «Für Baselland einzigartige instruktive Beispiele alter Grundbuchpläne mit Parzellen und Ausscheidung der Grundrechte, die verwickelten Verhältnisse des Bodenzins- und Zehntenwesens jener Zeit vorführend.» Auf diesen Plänen wurde der *Zehntenberein von 1691/92* aufgebaut, dessen langatmige Einleitung, gehörig abgekürzt, folgendes besagt: